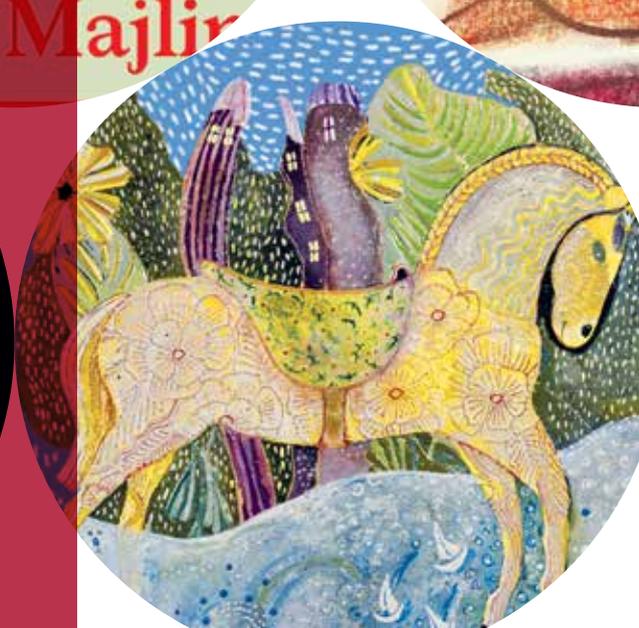
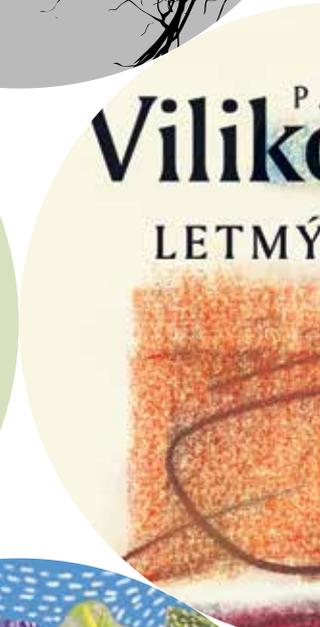


Zentrum für
Information
und Literatur
Bratislava



Bücher aus der Slowakei



Balla

Große Liebe

Große Liebe ist ein zutiefst menschliches, kluges Buch. Es mangelt darin nicht an schwarzem Humor, schriller Ironie und einem melancholischen Unterton, doch fesselt es auch durch seine nahezu aphorismenhaften Aussagen über die Beziehungen zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, dem Einzelnen und der Gesellschaft.

Andrič und seine Freundin Laura sind schon lang genug zusammen, um zu verstehen, was sie aneinander haben. Er ist ein alternder Vierzigjähriger, der sein ganzes Leben als Verwaltungsangestellter gearbeitet hat und sich neben der Arbeit auch als Schriftsteller versucht. Sein ganzes Leben wartet er insgeheim auf einen Brief, aus dem er von der wichtigen Angelegenheit erfährt, die er für die Welt zu erledigen hat, doch ein solcher kommt und kommt nicht. Im Gegensatz dazu ist Laura eine vor Leben sprühende Frau. Als alleinerziehende Mutter muss sie aktiv werden und einen langfristig geeigneten Partner suchen. Vor dem Hintergrund der Beziehung zwischen Andrič und Laura entwickelt sich somit ein Drama, das, wie Charles Sabatos in seiner Rezension des Buches schreibt, vor allem eine Reflexion der derzeitigen Gesellschaft und liberalen Demokratie ist, deren Etablierung die „kafkaesken“ Aspekte des Lebens eher noch stärker hervorgehoben als reduziert hat.

„Große Liebe handelt eher von deren Abwesenheit. Davon, wie wir andere Regungen und Gefühle mit großer Liebe verwechseln. Mann und Frau suchen nach einer möglichen Art des Zusammenlebens, aber er hat eigentlich schon von Anfang an aufgegeben. Der Buchtitel ist eine Falle für den Leser: Anstatt von Liebe ist eher von entfremdeten Menschen in der seltsamen Welt der Gegenwart die Rede.“



Balla (1967)

Er ist einer der originellsten Schriftsteller der gegenwärtigen mitteleuropäischen Literaturszene und bekannt für seine absurden Erzählungen, in denen es von vereinsamen, entfremdeten und merkwürdigen Individuen wimmelt, die nicht in der Lage sind, Beziehungen zu anderen menschlichen Wesen aufzubauen. Antrieb für seine Geschichten sind oft konfliktbehaftete Familienbeziehungen. Auch wenn wir seine Haltung als pessimistisch charakterisieren können, mangelt es seiner Prosa nicht an schwarzem Humor. Trotz vieler Preise und Übersetzungen in zahlreiche Sprachen lebt er zurückgezogen außerhalb des Scheinwerferlichts in der kleinen Stadt Nové Zámky, wo er, ähnlich wie Franz Kafka, als Beamter im dortigen Arbeitsamt tätig ist.

Übersetzte Titel:

DEUTSCH:

Im Namen des Vaters

Wieser, Klagenfurt 2019

ENGLISCH:

In the Name of the Father and Other Stories

(Im Namen des Vaters)

Jantar, London 2017

Big Love (Große Liebe)

Jantar, London 2019

KROATISCH:

U ime oca (Im Namen des Vaters)

Društvo hrvatsko – slovačkoga prijateljstva, Zagreb 2019

TSCHECHISCH:

Náživu (Am Leben)

Kniha Zlín, Zlín 2008

Ve jménu otce

(Im Namen des Vaters)

Větrné mlýny, Brno 2017

Velká láska (Große Liebe)

Větrné mlýny, Brno 2018

FRANZÖSISCH:

Au nom du père

(Im Namen des Vaters)

Éditions Do, Bordeaux 2019

HINDI:

Baapke naam par

(Im Namen des Vaters)

Saar Sansaar, New Delhi 2018

NIEDERLÄNDISCH:

In de naam van de vader

(Im Namen des Vaters)

Uitgeverij Douane, Rotterdam 2013

UNGARISCH:

Az apa Nevében (Im Namen des Vaters)

Kalligram, Bratislava 2016

POLNISCH:

Podszepty (Der Einflüsterer)

Biuro literackie, Wrocław 2012

Świadek (Der Zeuge)

Biuro literackie, Wrocław 2011

Nepokój (Unfrieden)

Sejny, Pogranicze 2008

SLOWENISCH:

Dvosamljenost (Zweieinsamkeit)

Apokalipsa, Ljubljana 2005

UKRAINISCH:

Imenem bačka (Im Namen des Vaters)

Komora, Kyjev 2018

Balla

Velká láska

Herausgegeben von:

KK Bagala, Levice 2015

144 Seiten

ISBN: 978-80-8108-054-8



Lizenzrechte:

booksfromslovakia@litcentrum.sk

B A L L A

V E L K Á L Á S K A

VELKÁ
LÁSKA

XBAGALA

Hinter der Tür zum Büro brach er zusammen.

Der Arzt stellte fest, dass es sich um einen gewöhnlichen Schwächeanfall handelte.

Das passiert. Man kann nie wissen, wann und warum.

Zufall?

Traurig sah er den Arzt an:

„Ich denke, die steuern mich fern. Ich kann das nicht gut beschreiben, sie wollen nicht gut beschrieben werden.

Wann immer es ihnen passt, schalten sie mich ab und es ist nicht gesagt, dass sie mich nach dem nächsten Abschalten überhaupt wieder anschalten. Manchmal merken wir es gar nicht, dass wir von außen gesteuert werden, ich spüre das auch nicht immer, aber davon, dass ich etwas nicht spüre, lasse ich mich nicht täuschen! Solange die meinen Verstand brauchen, kommen Anweisungen, aber dann legen sie den Schalter um und Sie, Herr Doktor, nennen das Alzheimer, Demenz oder was weiß ich wie. Den Körper, der zu dem Verstand gehört, machen sie völlig kaputt, dazu sind Rituale da. Traditionen! Gestern habe ich den Film *Stoker* gesehen, in einer Szene, ich weiß nicht, warum das in der Küche war, liest die Hauptperson im *Handbuch der Bestattungsrituale*. Nützliche Lektüre, sage ich Ihnen!“

Der Arzt tätschelte ihm die Schulter:

Sie sagen, dass man Sie manipuliert, aber in Wirklichkeit wünschen Sie sich nur ganz schrecklich, manipuliert zu werden. Sie fürchten sich vor der Leere, in die Sie fallen, wenn Ihnen bewusst wird, dass über Ihnen nichts ist. Wie verzweifelt wir uns wünschen, dass über uns jemand ist! Dass herauskommt, der ganze Atheismus ist Humbug! Angst und Wahnvorstellungen geben wir krampfhaft als Tugend aus, als Ausdruck von Demut, Ehrfurcht vor Traditionen, als Preis der wahren Erkenntnis. Gott, Bach, Protestantismus, Katholizismus, Werte, Larifari!“

„Die benutzen mich wirklich. Und das betrifft nicht nur den Verstand. Wenn es denen einfällt, nehmen sie mir Organe raus und schicken sie nach Albanien. Oder eher in den Kosovo. Deswegen erkennt unsere Regierung den Kosovo nicht an. So wollen sie mich retten. Sie tun, was sie können. Sie haben Angst um meine Einzelteile, zum Beispiel um die Leber, aber das muss geheim bleiben, wegen der internationalen politischen Korrektheit, denn manchmal kommt bei diesen Pressekonferenzen das Gefühl auf, dass die Regierung lügt, dass der Herr Premierminister schlecht ist, aber er ist gut, er wird mich retten, verstehen Sie, mich als Staatsbürger!“

„Wir untersuchen das, gut? Ich rufe die Schwester. Dann verordnen wir Medikamente.“

Ivana Dobrakovová

Mütter und Lkw-Fahrer

Fünf Frauen und ihre untereinander verflochtenen Geschichten, erzählt mit überraschender Offenheit, die bis ins Intime reicht.

Fünf Heldinnen und fünf unterschiedliche psychologische Ausgangslagen: Bei der Englischlehrerin Olívia ging die Ehe in die Brüche, die Mutter zweier Söhne Lara lebt nur noch der Form halber mit ihrem Ehemann zusammen, die Studentin Veronika verfällt französischen Datingportalen und flirtet virtuell mit Lkw-Fahrern, Svetlana kommt dem Wahnsinn und dem mathematischen Genie ihres Vaters auf die Schliche und die Frührentnerin Ivana wird von ihrer dominanten Mutter beherrscht.

Ivana Dobrakovová ist eine der ausdrucksstärksten Stimmen der slowakischen Gegenwartsliteratur, wovon neben dem Preis der Europäischen Union für Literatur auch die schnell steigende Zahl der Übersetzungen ihrer Bücher zeugt.

„Beim Schreiben habe ich überlegt – und wenn ich dort leben würde und nicht hier, wenn mir dies passieren würde und nicht das, wenn ich solche Erfahrungen gemacht hätte oder solche, wie würde ich denken, was wäre wichtig für mich, wie würde ich mit mir selbst leben können oder nicht leben können?“



Ivana Dobráková (1982)

ist Schriftstellerin und Übersetzerin. Sie hat vier Bücher geschrieben, die alle für den Literaturpreis Anasoft litera nominiert wurden. Für das letzte mit dem Titel *Mütter und Lkw-Fahrer* bekam sie 2019 den Preis der Europäischen Union für Literatur. Sie hat aus dem Französischen zwei Romane von Emmanuel Carrère und aus dem Italienischen *Die Neapolitanische Saga* von Elena Ferrante übersetzt. Sie lebt in Turin.

Übersetzte Titel:

TSCHECHISCH:

Toxo

Větrné mlýny, Brno 2018

**Matky a kamionáci
(Mütter und Lkw-Fahrer)**

Argo, Praha 2019

UNGARISCH:

**Halál a családban
(Der erste Tod in der Familie)**

AB-ART, Okoč 2014

Toxo

Noran Libro Kiadó, Budapest 2017

POLNISCH:

Bellevue

Slowackie klimaty, Wrocław 2013

BULGARISCH:

Bellevue

Nauka i izkustvo, Sofia 2018

ENGLISCH:

Bellevue

Jantar, London 2019

SERBISCH:

Toxo

Prometej, Novi Sad 2019

**Ivana Dobráková
*Matky a kamionisti***

Herausgegeben von:
Marenčin PT, Bratislava 2018
157 Seiten

ISBN: 978-80-569-0041-3



Lizenzrechte:

booksfromslovakia@litcentrum.sk



IVANA DOBRAKOVÁ

MATKY A KAMIONISTI

GRAVITAZIONE
RECORRE

VERONIKA

Willst du wissen, wie groß meiner ist? Véronique lacht, tippt ein lustiges Smiley, Rico, du Irrer, du hast es mir bestimmt schon zehn Mal gesagt! Rico zögert, also schiebt Véronique hinterher, und hast jedes Mal eine andere Größe angegeben, Rico, prompt, na genau deshalb, weil die tatsächliche Größe *de ma bite* dir die Sprache verschlagen würde, darum versuche ich, etwas zu untertreiben, damit du nicht erschrickst, Véronique – ich hab auch so schon mächtig Angst, Rico ist zufrieden, Véronique – aber ob du mit so einem Großen überhaupt rein passt in die Fahrerkabine deines Lkw, Rico, lässig – das klappt schon, mach dir keine Sorgen, Véronique – na, ein Glück, und wo bist du gerade? Rico – an der Grenze zu Spanien, sie kontrollieren die Ware, ich werde heute wohl hier schlafen, Véronique – ach je, so weit weg, am anderen Ende Europas, Rico – keine Angst, ich werde auch mal durch die Tschechoslowakei kommen, Véronique – das ist zu bezweifeln, will sie schon schreiben – es sei denn, du kommst mit einer Zeitmaschine, doch sie lässt es, Rico würde es sowieso nicht verstehen, Rico, beharrlich – ganz sicher, ich komme in die Tschechoslowakei und du wirst's mit eigenen Augen sehen! Véronique – ich werde deinen roten Lkw sehen, ja, ich freue mich schon, Rico – ich dachte, es geht dir um ma grosse bite, Véronique, lacht – bitte, gib endlich Ruhe damit.

Erdbeben in Nordalgerien, 6,7 auf der Richterskala, hunderte Tote, Menschen sind aus den Fenstern gesprungen, der an der Küste liegende Touristenort Boumerdes ist völlig zerstört, Véronique liest bestürzt, meldet sich hastig im Chat an und schreibt ihren Verlobten, ob sie ok sind, ob sie leben, ob sie gerade dort sind, als erster antwortet ihr der Bodybuilder Sahib, keine Sorge, bébé, bin hier, es hat uns ordentlich durchgerüttelt, ich könnte eine kleine Wiederbelebung gebrauchen, was meinst du zu einem Quickie, Véronique lacht, Sahib geht's tatsächlich gut, er gibt nicht mal zwischen zwei Erdstößen Ruhe, sie geht grußlos raus, einige weitere Algerier antworten ihr, andere antworten nicht, Momo antwortet nicht, vielleicht ist er beleidigt, dass sie sich seit einem Monat weigert, ihm eine Einladung nach Europa zu schicken, er hat ja auch die Gedichtlieferungen eingestellt, bestimmt nervt er jetzt eine andere Europäerin, eine verständigere, entgegenkommendere, hilfsbereitere, obwohl Véronique bezweifelt, dass die sich mit ihr messen könnte, jedenfalls was die himmlische Schönheit betrifft, eine halbe Stunde später meldet Véronique sich ab, mehr oder weniger beruhigt, die meisten ihrer Verlobten haben überlebt, einige werden sich sicher noch melden, sie ist draußen, ...

Tomáš Forró

Donbass. Hochzeitssuite im Hotel Krieg.

Tomáš Forró gelang etwas, was keinem anderen Journalisten gelungen ist: Er gewann das Vertrauen von Menschen der beiden verfeindeten Seiten im Kriegskonflikt in der Ukraine.

Eine außergewöhnliche Reportage, die die Logik der hybriden Kriegsführung in den ehemaligen Sowjetrepubliken enthüllt. Die Schicksale der Beteiligten und Opfer der Konflikte in Bergkarabach und Georgien sind heute scheinbar Geschichte. Im besetzten Donbass ereignet sich die Geschichte, wie der Autor zeigt, noch einmal. Die wichtigsten Protagonisten sind der Georgier Mamuka, der gekommen ist, um gegen Russland zu kämpfen, der Tscheche Jura, der gekommen ist, um für Russland zu kämpfen, und die Ukrainerin Líza, die vor diesen Kämpfen mit ihren Kindern aus dem geliebten Luhansk geflohen ist. Das Buch steckt jedoch voll weiterer Figuren, die zusammen ein monumentales literarisches Fresko über den Zusammenbruch einer Zivilisation bilden.

„Einer der Kämpfer, mit denen ich mich auf der prorussischen Seite angefreundet hatte, stellte mich seinen Kameraden vor: ‚Das ist Tomáš. Er ist unser Erzfeind, aber er ist ein guter Mensch.‘ Alle starrten mich an und überlegten, ob sie mir die Hand geben sollten.“



Tomáš Forró (1979) ist ein unabhängiger Journalist, der sich mit Konflikten und Krisengebieten auf der ganzen Welt beschäftigt. Die letzten zwei Jahre war er in den Kampfzonen der Ostukraine tätig, und zwar hauptsächlich in von Separatisten kontrollierten Gebieten – als einziger westlicher Reporter, der dort nicht für die russische Propaganda arbeitete. Seine Texte werden regelmäßig in vier weiteren Sprachen publiziert. Er erhielt mehrere slowakische und tschechische Journalistenpreise für Reportagen über das heutige Polen, das Erdbeben in Ecuador und Berichte von der ukrainischen Front.

Übersetzte Titel:

UKRAINISCH:

Донбас. Номер для молодят в готелі "Війна"
(Donbass. Hochzeitssuiteim Hotel Krieg)

Dukh i Litera, Kyjev 2020

POLNISCH:

Donbas. Apartament dla nowożeńców w hotelu Wojna
(Donbass. Hochzeitssuiteim Hotel Krieg)

Wydawnictwo Czarne, Wołowiec 2021

Tomáš Forró
Donbas. Svadobný apartmán v hoteli Vojna

Herausgegeben von:
N Press, Bratislava 2019
339 Seiten

ISBN: 978-80-99925-00-8



Lizenzrechte:
booksfromslovakia@litcentrum.sk

Dobras

Tomáš Forró



svadobný apartmán
— v hoteli Vojna

Russland lehrt den Donbass kämpfen, aber bisher nur diskret

Im hybriden Konflikt wird die Armee - bis auf ihre Offiziere - aus Zivilisten aufgebaut. Diese werden immer echte Kämpfer sein, treu und diszipliniert.

Der Offizier des Aufklärungstrupps der 95. ukrainischen Brigade erinnert sich an sein erstes Treffen mit Personen, die den weiteren Verlauf des Ukraine Konflikts vorherbestimmen. Das war im Mai 2014, als die hybriden Kämpfe bereits in vollem Gange waren, aber viele Leute noch glaubten, im Osten beginne ein Bürgerkrieg, jedoch keine richtige Kriegsintervention aus dem Ausland.

Der Befehlshaber ihrer Brigade ordnet einen Angriff auf einen separatistischen Blockposten in der Umgebung der Stadt Lyssytschansk an, welcher den Fluchtweg blockiert. Der Aufklärer und seine Abteilung führen also die Artillerie zu dem Blockposten, dann suchen sie sich ein sicheres Versteck und verfolgen dessen Zerstörung aus nächster Nähe. Mit Verwunderung beobachten sie, dass die Personen an dem Blockposten sich während des Artillerieangriffs kaum vor dem ausbrechenden Inferno in Sicherheit bringen. Warum, das stellen sie erst am Morgen fest, als sie in ihre zerbombten Stellungen eindringen und bei ihren zerfetzten Körpern überall Drogen finden. Die ukrainischen Berichterstatter identifizieren sie als Ortsansässige. Als sie starben, mussten sie absolut high gewesen sein.

Das Auto der Separatisten stellen sie anschließend am Straßenrand vor dem Blockposten ab, wo die Arbeit der ukrainischen Artillerie nicht zu sehen ist. Ihren gepanzerten Transporter verstecken sie nicht weit entfernt im Feld und warten weiter.

Nach einigen Stunden taucht auf der Straße ein Zivilfahrzeug auf. Als es an dem geparkten Fahrzeug des Blockpostens vorbeikommt, ertönt aus dem Fenster das Identifikationssignal der Separatisten. Die Abteilung der ukrainischen Brigade eröffnet daraufhin das Feuer. Der Fahrer ist auf der Stelle tot, im Auto finden sie jedoch auch einen russischen Staatsbürger mit israelischem Pass. Er ist schwer verwundet, vor seinem Tod gelingt es jedoch, ihn zu verhören. Er war für die Koordination der Blockposten in der Umgebung, die Auszahlung des Solds und die Erteilung von Befehlen an die örtlichen Einheiten zuständig. Er wird als Offizier der offiziellen russischen Streitkräfte identifiziert. Er hat die Personalausweise aller Männer, die in dieser Nacht an dem Blockposten ums Leben gekommen sind, bei sich, außerdem einen größeren Geldbetrag und Munition für Handfeuerwaffen.

Katarína Kucbelová

Die Haube

*Ein bemerkenswertes
persönliches Bekenntnis
der Autorin, deren
wiederholte Reisen in ein
charakteristisches Dorf
jenseits der Zivilisation
für sie allmählich zu
Reisen zum Verständnis
anderer und auch
ihrer selbst werden.*

Als sich die Autorin dieses Buches aus der Großstadt in jene bekannte, doch abgelegene und von Folklore geprägte Region aufmachte, wollte sie eigentlich nur lernen, eine Haube zu nähen, wie sie zur regionalen Tracht der Frauen gehört. Im Laufe von zwei Jahren erfuhr sie dabei allerdings viele andere Dinge über das Leben in der Berggemeinde, in dieser sich allmählich entvölkernden Region, über sich, über die Volkskultur, über das komplizierte Zusammenleben mit den Roma, über Stereotypen einschließlich jener, mit denen sie selbst lebte und lebt. Sie fotografierte nicht, drehte keinen Film, nahm keinen Ton auf. Sie hörte zu, sah zu, nähte und schrieb.

„Ich möchte dieser lieben Frau, die schon ihr ganzes Leben lang nur ihre Tracht trägt, nicht erklären, dass ich zur Folklore eigentlich gar keine Beziehung habe. Es stört mich, auf welche Weise die Folklore interpretiert, überbewertet und geschändet, von allen Regimes missbraucht wurde und wird. Ich verstehe nicht, warum wir in der Slowakei statt Restaurants überall und für jeden Zweck Almhütten und Bergbauden haben, an der Autobahn, zwischen den Plattenbauten, in der Stadt und auf dem Land.“



PHOTO © NATALIA URBLIKOVÁ

Katarína Kucbelová (1979)

ist Schriftstellerin, Poetin und Kulturmanagerin. 2006 begründete sie den renommierten Literaturpreis Anasoft litera mit und leitete diesen bis 2012. Nach Poesiebänden, die mit Preisen gewürdigt wurden, schrieb sie 2019 die Novelle Die Haube. Dies ist ihr Prosa-Debüt.

Übersetzte Titel:

SPANISCH:

Una pequeña gran ciudad
(Kleine große Stadt)

Ediciones Olifante, Zaragoza 2018

UKRAINISCH:

Він знає, що зробить
(Sie weiß, was sie tun wird)

Krok, Termopil 2020

Katarína Kucbelová
Čepiec

Herausgegeben von:
Slovart, Bratislava 2019
184 Seiten

ISBN: 978-80-556-4203-1



Lizenzrechte:

booksfromslovakia@litcentrum.sk

Katarína Kucbelová

ČEPIEC



Und nun weißt du schon alles über mich.

Was, wenn auch sie es sich zum Projekt gemacht hat, sich an das ganze Leben zu erinnern, festzuhalten, was geschieht, es sich durch den Kopf gehen zu lassen, der noch in der Lage ist, das alles in ein Ganzes zu sortieren? An die Gegenwart erinnert sie sich sowieso nur noch schlecht. Im Jahr neunundachtzig brannte sie aus, seitdem erfahre ich fast nichts mehr. Eine dreißigjährige Freundschaft mit einer Psychologin. Der dreißigjährige Zeitraum nach dem fünfzigsten Lebensjahr hat eine ganz andere Intensität als der nach dem zwanzigsten, ist viel schütterer. In den letzten zehn Jahren nichts, der Tenor hatte ausstudiert, die Verantwortung war beendet. Kein aufgezeichnetes Geschehen. Und nun weißt du schon alles über mich. Ich schreibe das auch alles auf. Sie weiß, dass ich es aufschreibe. Vielleicht gefällt ihr die Vorstellung davon, dass daraus ein Buch wird.

**Doch du darfst dort nicht meinen Namen hinschreiben,
sonst werde ich dir hinterherspuken.**

Sie glaubt, dass wir auch nach dem Tod noch existieren werden oder sie glaubt nicht, dass sie das Buch noch erleben wird. Jemand wird mir hinterherspuken, das habe ich in meiner Kindheit gehört, mit dem Stock an die Tür schlagen wird sie. Ilka hat diese Gewissheit, dass es möglich sein wird. Ein Leben hinter der Tür.

Ich werde Sie Ilka nennen.

Ilka, Elenka, Ilonka. Sie werden allerdings weder Hela, Ela noch Jelena sein, obwohl Ihnen Jelena sicher gefallen würde, doch das ist mein Buch und Sie werden das nicht sein. Sie werden nur die sein, die ich sehen kann, an die ich mich erinnern kann. Dies sind die Bilder, welche ich brauche. Ilkas Leben ist meine Geschichte, ich brauche sie, um meine überhaupt, neu, aufs Neue zusammenfügen zu können. Und dann schreibe ich die Sätze in andere Sätze um. Nicht, indem ich sie mir ganz aneigne, ich suche mir nur Wörter aus, die mir gefallen. Doch das wird ein anderes Buch. Es handelt nicht von ihr und auch nicht von mir, uns beide lasse ich in den unteren Schichten, in den Zwischenversionen zurück. Übrig bleibt nur das Buch. Es selbst als solches. Es wird weder für mich noch für Ilka sein, nichts wird uns mehr hinterherspuken, wir werden nicht mehr zusammenfahren, dass uns irgendjemand mit dem Stock an die Tür haut.

Daniel Majling

Russische Klassik

An der ukrainisch-slowakischen Grenze wurde ein Lastwagen voller gefälschter Literatur entdeckt. Dostojewski, Tolstoj, Toorgenef, Tschehov – Namen wie direkt vom chinesischen Markt gefälschter Markenprodukte. Diese Namen erinnern Sie bestimmt an jemanden? Natürlich, an die großen Meister der russischen Literatur...

Der Plagiatswahnsinn hat nun auch die Literatur eingeholt! Gott, die Liebe, die Unsterblichkeit, Schuld und Sühne und der Tod. Dies sind Themen, mit denen sich die großen Autoren der russischen klassischen Literatur beschäftigt haben. Neben den Werken dieser literarischen Meister, die zweifellos zum dauerhaften Wertbestand der Weltliteratur gehören, setzen sich auf dem Markt in zunehmendem Maße deren billige Ersatzprodukte durch – für Leute, die es sich nicht leisten können, echte, anspruchsvolle Literatur zu lesen. Mit Leuten, die mit solchen billigen Kopien der russischen Klassik, oder der Russischen Klassik – wie die Journalisten diese in letzter Zeit bezeichnen – großgezogen wurden, kann man letztendlich schwer die großen Fragen des Seins diskutieren, denn die Russische Klassik erinnert zwar auf den ersten Blick in ihrer Auswahl der Themen, Figuren und des Umfelds an Dostojewski, Tolstoj und Turgenjew, doch ihre Werke verlieren bereits nach dem zweiten Lesen an Aktualität.

„Die Literatur ist eigentlich schon tot. Unsere Lebensweise hat sie umgebracht. Dabei sind wir, die Fälscher der Klassik, immer noch viel ehrenhafter als jene, welche vorgeben, moderne, lebendige Literatur zu schreiben.“



Daniel Majling (1980) ist Dramaturg am Slowakischen Nationaltheater, Prosaschriftsteller und der erfolgreichste slowakische Comic-Autor (Graphic Novel). Sein Comic-Debüt waren die Erlebnisse eines zynischen Asozialen namens Rudo (2015), die schon vor dem Erscheinen des Buches in den sozialen Netzwerken zum Phänomen geworden waren. Als Prosaschriftsteller betrat er 2017 die literarische Szene mit seiner Sammlung von „fake stories“ aus dem Umfeld der klassischen russischen Literatur. *Russische Klassik* (2017) wurde zum Buch des Jahres gekürt und für den renommierten slowakischen Literaturpreis Anasoft litera nominiert. Für Majlings Schaffen sind die Mystifizierung, zahlreiche Verweise auf Werke der Weltliteratur und der Philosophie sowie ein ironischer, zum Teil auch zynischer Blick auf die Welt typisch.

Übersetzte Titel:

TSCHECHISCH:

Rudo. Komikové povídky
(Rudo. Comic Kurzgeschichten)

Labyrint, Prag 2015

Ruzká Klazika
(Russische Klassik)

Labyrint, Prag 2018

Zóna (Die Zone)
Labyrint, Prag 2019

Daniel Majling
Ruzká klazika

Herausgegeben von:
BRAK, Bratislava 2017
118 Seiten
ISBN: 978-80-89921-03-4



Lizenzrechte:
booksfromslovakia@litcentrum.sk



ANTOLÓGIA POVIEDOK

Ruzká klazika

ZOSTAVIL A PRELOŽIL



Daniel Majling

TOTO NIE JE BRAK



ER LEBTE IN DER WAHRHEIT

Als Leontin Wesewolodowitsch erfuhr, dass Lena Wassiljewna, die Mitarbeiterin aus der Abteilung B ihres Instituts, begonnen hatte, mit einem gewissen Kiril, einem Busfahrer, auszugehen, wusste er, dass sie dies nur tat, um ihn eifersüchtig zu machen.

Leontin und Lena hatten sich nur einmal getroffen, vor zwei Wochen auf einer Betriebsfeier, wo ihr gemeinsamer Freund Peter Pawlowitsch sie einander vorgestellt hatte. Beide waren schon etwas angetrunken gewesen und eigentlich konnte sich nicht einmal Leontin genau daran erinnern, worüber sie in den zwei Minuten geredet hatten, dafür aber konnte er sich genau an den Moment erinnern, als sich Lena zu ihm drehte und ihm tief in die Augen blickte. Und er erinnerte sich auch daran, wie sie sich zu ihm beugte, sanft den Kopf neigte und die Augen schloss, als ob sie von ihm einen Kuss erwartete. Und er erinnerte sich auch daran, wie sie sich enttäuscht und etwas verärgert abwandte, als Leontin drei Sekunden lang zögerte, denn die Zuneigung einer so bezaubernden Frau hatte ihn völlig aus dem Gleichgewicht gebracht. Doch dieser Funke, der zwischen ihnen überggesprungen war, war nicht mehr wegzureden. Leontin wusste, dass das, was in jenem Moment zwischen ihnen entstanden war, der Keim einer wirklichen, tiefen Liebe war. Solch einer, wie sie die meisten Leute in ihrem Leben nicht erleben.

Leontin erschien es unwürdig, Lenas Eifersuchtsspiel mitzuspielen. Er wusste, dass sie ihn liebte, und wartete, wann sie ihm gegenüber wieder ehrlich und aufrichtig sein würde und Kiril und sich selbst gegenüber offen zugeben würde, dass es in Wirklichkeit Leontin war, den sie liebte, und nicht Kiril.

Doch Lena konnte der Realität nicht direkt in die Augen blicken und spielte weiter ihr Theater. Schon bald verkündete sie ihre Verlobung mit Kiril, dem Busfahrer. Sie verkündete das natürlich nicht direkt Leontin. Der erfuhr durch Zufall erst etwa ein halbes Jahr nach der Verlobung davon. Lenas Verlobung war für Leontin jedoch ein weiterer Beweis dafür, wie verzweifelt Lena versuchte, sein Interesse zu wecken und ihn dafür zu bestrafen, dass er damals bei der Feier die Gelegenheit, sie zu küssen, vermasselt hatte. Leontin amüsierte Lenas Dickköpfigkeit sehr.

Und doch muss man zugeben, dass es ihn etwas überraschte, als Lena ein paar Wochen darauf tatsächlich Kiril heiratete und nach der Hochzeit sogar einige Jahre Glück vorgaukelte. Doch Leontin war weiterhin überzeugt davon, dass Lena Kiril nicht liebte und dass ihre Heirat nur eine weitere verzweifelte Geste war, mit der sie Leontin provozieren wollte.

Ivan Medeši

Essen

Ein literarisches Gourmet-Erlebnis im Punk-Stil. Rechnen Sie mit möglichem Unbehagen.

Trinken Sie die Badewanne leer? Was schmeckt behaarten Menschen? Eine Kuh mitten im Wohnzimmer? Trinken Frauen den Kaffee heißer? Wie fällt man in die Jauchegrube? Und wo eine Leiche verstecken? Diese und andere brennende Fragen reißt der Erzählband mit sechs saftigen literarischen Gängen aus dem typisch ruthenischen Dörfchen Ruski Kerestur an, ohne Servietten gereicht. Ivan Medeši bereitet sein delikates Menü aus den düstersten menschlichen Trieben zu, aus unmoralischen, jedoch direkten tierischen Regungen in unseren Eingeweiden. Zutaten sind Begehren, Hunger und Angst, aber auch unbändige Spontaneität und schmerzhaft Offeneheit. Sicherlich wird es Ihnen schmecken!

„In meinem Umfeld treten Menschen auf, aus deren ganz eigener Art reinste Poesie hervorbricht, und es reizt mich, sie in auf irgendeine Art und Weise in Literatur zu verwandeln. Sie finden sich in diesem Buch. Manchmal verwechsle ich mich selbst mit so einem Menschen, ich erstelle ein Drehbuch darüber, was mit mir passieren würde, wenn ich in seiner Haut steckte. Und dann phantasie ich hinzu, was dies für ein schlechtes Ende nehmen würde.“



Ivan Medeši (1982)

Das literarische Enfant terrible der Rusniaken, einer der zahlenmäßig stärksten Minderheiten der serbischen Vojvodina, die durch ihre Bezeichnung auch mit den Russinen, durch ihre Mythen mit den Ukrainern und durch ihre Sprache mit den Ostslowaken verbunden ist. Er wuchs in der Metropole dieser Diasporagemeinde auf, im Dorf Ruski Kerestur, wo er nach seinem Studium an der Universität Nový Sad weiterhin lebt. Seine Publikationstätigkeit begann er Anfang der 2000er-Jahre im Punkmagazin Keresturski pendrek. Als Mitautor der Gedichtsammlung Trilogija aus dem Jahr 2006 erhielt er den Alexander-Duchnovič-Preis für russinische Literatur. Im Jahr 2007 erschien sein Erzählband Chtoška od mňa dvoch ňenormalni und im Jahr 2011 der Generationenroman Špaciri po spodku dunca. In der Slowakei erschien Jahr 2011 eine Auswahl seiner satirischen Gedichte, Kolumnen und Reportagen mit dem Titel Kvašna knížka (Gährungsbüchlein). Für das Buch Jedenie (Essen) erhielt er 2019 den renommiertesten slowakischen Literaturpreis Anasoft litera.

Ivan Medeši

Jedenie

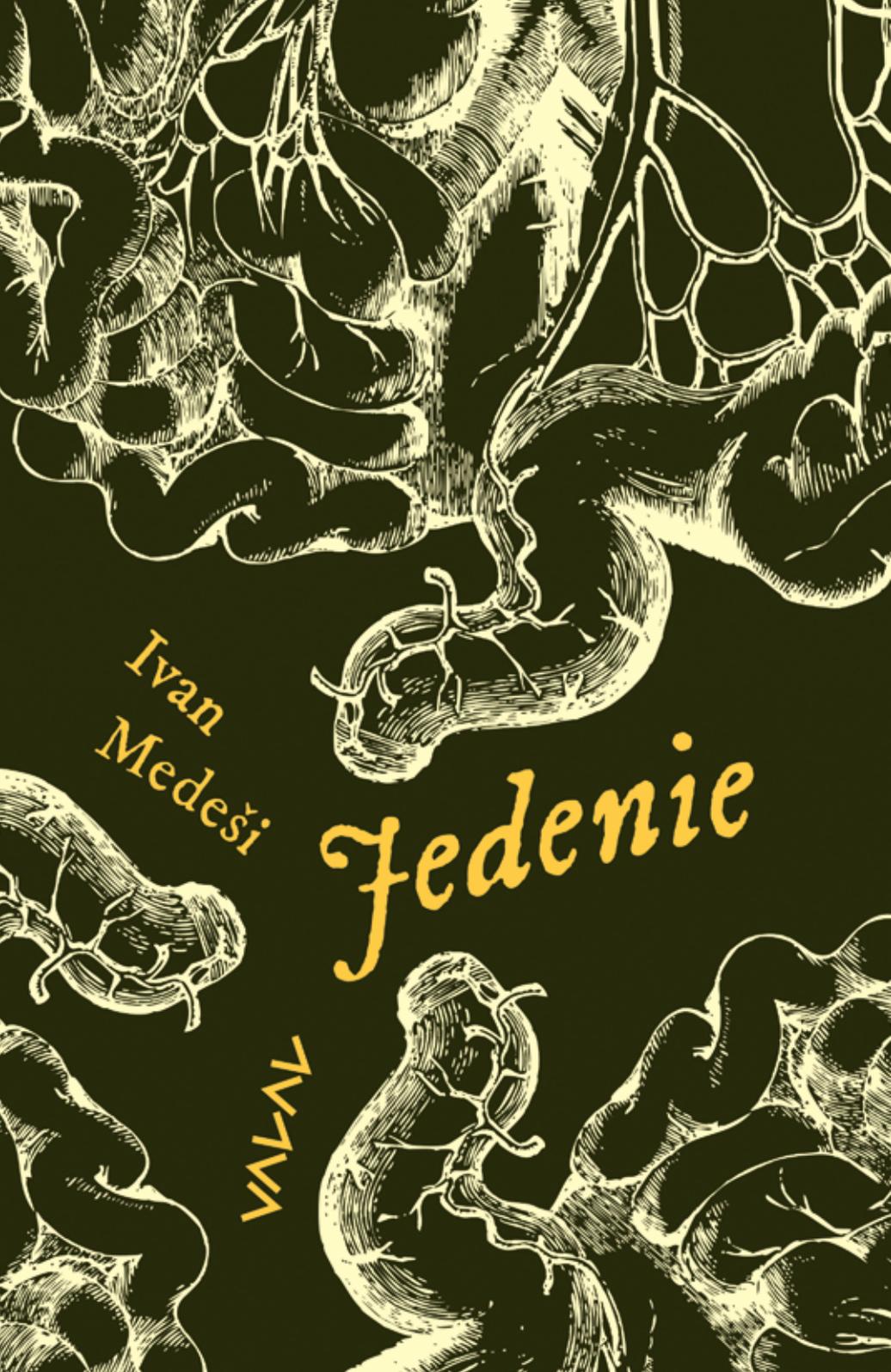
Herausgegeben von:
Východoslovenské združenie
VALAL, Malčice 2018
224 Seiten

ISBN: 978-80-970381-5-1



Lizenzrechte:

booksfromslovakia@litcentrum.sk



Ivan
Medeši

Jedenie

77777

Das Glück in der Ehe hält manchmal so lange wie die ersten Glühbirnen am Badspiegel. Wenn du dann zehn Jahre später in diesen Spiegel schaust, geht es dir nicht in den Kopf, wozu jemand irgendwann so etwas Dummes wie einen Spiegel gemacht hat, in den Glühbirnen hineingeschraubt werden.

Peter lag an diesem Nachmittag auf der Couch und musste sich im Zaum halten, seine neben ihm liegende Frau nicht zu schlagen, und zwar mit dem Ellenbogen und der Wucht eines fünf Kilo schweren Hammers. Gleichzeitig faszinierte ihn sein eigenes Vorstellungsvermögen, auf wie viele Arten er jetzt seine Frau schlagen, ja sogar erschlagen könnte. Am interessantesten schien es ihm, wenn er es sich aussuchen dürfte, ihren Kopf ein paar Mal mit dem Ellenbogen gegen die Lehne zu schmettern und ihr dann mit der Faust derart eine zu verpassen, dass ihr gesamtes Hirn, von dem ohnehin nicht besonders viel vorhanden war, herausspritzte und sich über die Wand verteilte. Aber allmählich war die Zeit des nachmittäglichen Schläfchens vorbei und es brachte nichts mehr, weiter herumzuliegen, also zog er den Arm weg, den er um sie gelegt hatte, gab ihr ein Küsschen und fragte:

„Und, soll ich den Kaffeetisch decken?“

„... Uuuuaaaa“, gähnte seine Frau, „mach ruhig, ich trinke auch einen“, und auch sie gab ihm einen Schmatz. Sie waren schon zwei Jahre verheiratet, und wenn sie irgendwas genossen, dann den Kaffee am Morgen und den Kaffee nach einem Nickerchen am Nachmittag. Klar, jeder von ihnen mochte es auch, wenn der andere ihm sein Geschlecht am Gesicht rieb, und doch – zwei Kaffee, das war tagtäglicher Standard und Routine, während die Versorgung mit dem Geruch und den Säften des jeweils anderen Geschlechtsorgans schon durch eine Reduzierung von einmal pro Woche auf einmal alle zwei bis drei Wochen bedroht war. So läuft das, wenn die Jahre in der Ehe dahingehen. Und genau das ging Peter auf dem Weg in die Küche in seiner Rübe herum, und wie Recht Leonardo da Vinci hatte, als er sich zu besagtem Thema äußerte, dass wir, wenn das Schicksal der Menschen von der Schönheit der Fortpflanzungsorgane abhängen würde, schon längst ausgestorben wären.

Immer wenn es bei Peter im Leben gut lief, hatte er das Gefühl, dass mit der Trajektorie des Schicksals irgendwas Unschönes auf ihn zurollte. Und je länger das nicht passierte, desto mehr sagte er sich, dass dies nicht bedeutete, dass es nicht kam, sondern nur, dass es dann umso ungeheurerlicher sein würde. Insbesondere jetzt, da sein Alkoholismus nur noch latent war, passierten solche Gewissensgewitter häufiger. Eine unwissenschaftliche Erklärung dazu könnte lauten, dass im Repertoire des Gehirns eine Leerstelle entstanden ist und seine Selbstregulierung sie so auffüllte. Solange du unverhohlen ein akuter Säufer bist, weißt du, was du auf dem Kerbholz hast. Banalitäten wie: „Was habe ich gestern Abend gemacht?“, „Warum musste das so enden?“, „Warum nur kann ich den Mund nicht halten, wenn ich hacke bin?“, „Wäre ich nur so schlau gewesen, zwei Stunden eher nach Hause zu gehen!“, oder auch: „Ach, wenn ich nur irgendeine hätte, die mich jetzt streicheln würde, beruhigen, verstehen, wie würde ich mich dem konstruktiven Leben verschreiben und nicht einen einzigen Gedanken an den Alkohol verschwenden...“ Lauter göttliche Weisheiten. Peter wollte nur den erreichten Stand der Dinge erhalten. Armseliger Hinterwäldler, alle Wunder dieser Welt drängen sich zwischen den Wänden seines Schädels, abgegrenzt zum Nachbarn durch einen Gartenzaun, ein Mäuerchen und ein verschlossenes Tor vorn – das ist das Ideal des Dorflebens und vielleicht auch die einzige Art und Weise, um hier zu überleben. Leben nicht alle so? Einschließlich der Dummen, die auch echt für dumm gehalten werden, weil sie nichts Höheres oder auch Deviantes in sich haben und es nicht schaffen, aus der Reihe rauszuspringen, die für ihr ganze Leben schon vorliniert ist. Glaub das. Wer ist denn normal? Fangen wir nur mal mit sexueller Belästigung an. Denkst du, das plagt denjenigen nicht, der einen Traktor hat, einen Hänger, ein Gewächshaus hinterm Haus, auf dem Feld fünf Reihen irgendwas, zum Beispiel Mais, auf dem Hof seine zehn Bäume mit Krankheiten, mit denen er sich perfekt auskennt, und irgendwer in der Familie bezieht Sofas und trägt blödsinnige Klamotten? Jeder hat seine Macken. Warum sollte ich heiliger sein als mein Nachbar. Mit Obszönitäten fangen wir schon im Kindergarten an, machen mit gemeinsamem Pornogucken in den unteren Klassen der Grundschule weiter und mit Selbstbefriedigung in den höheren, und dann findest du dich eines Morgens völlig zugelötet im Sessel wieder, die Hose hängt dir an den Knöcheln und auf dem Bildschirm halten die beiden immer noch ihre Beine und der Dritte probiert, was man mit dem Riemen alles in der Muschi machen kann. Und wenn hinterm Tor nur das

wäre. Den Alkoholismus nicht zu vergessen. Alkohol – Trost und Antreiber und Halluzinogen in einem. Wir haben echt keinen Schimmer, wie viel davon gekippt wird. Ein Gläschen beim Nachbarn, ein Gläschen da mit dem Meister, dort noch mit den Jungs in die Kneipe, was gibt's Neues, und dann, wenn du noch mal wegen dem verstärkten Pflug beim Schweißermeister vorbeigehst, hopp, und schon das achte. Das passiert hinterm Tor. Und nicht nur hinter einem. Und noch eine Sache, die alles verbindet, ist die chronische Geldknappheit: Es reicht nur für so viel, es reicht nur bis dann und dann ...

Vanda Rozenbergová

Drei Tote treiben dahin

Eine bewegende Familiengeschichte von einer erfolgreichen Autorin, geschrieben mit Witz, Aufrichtigkeit und Ausdrucksstärke.

Im Fokus des neuen Romans von Vanda Rozenbergová steht erneut eine besondere, komplizierte und von einem starken Gefühl der Zusammengehörigkeit geprägte Familie. Ein Ehepaar hat das Roma-Mädchen Karola adoptiert. Kurz nach der Adoption kommt der leibliche Sohn Oskar zur Welt. Karola wird erwachsen und verliebt sich in den verheirateten Mikuláš. Ihr Stiefbruder stirbt, was Karolas Eltern allmählich zu Alkoholikern werden lässt. Karola findet Oskars Tagebuch mit Aufzeichnungen über seine Traumreisen, Astralreisen, die ihn vielleicht für immer in andere Welten gebracht haben. Wozu erzählt uns Karola das alles? Die schmerzhaften Erlebnisse mit ihrer ersten Familie hat sie eigentlich schon verarbeitet – oder auch nicht. Nach diversen Tragödien, die sie auf den ersten Blick nicht berühren, kommt es zu einer Katharsis. Diese Reinigung geschieht nicht ohne Verluste, aber auch nicht ohne Gewinn – Karola bringt letztendlich Mikulášs Kind auf die Welt.

„Ich bin kein Mensch, der sehr an einem Ort oder an bestimmten Dingen hängt. Meine Kinder wachsen mit mir in diesem Sinne auf. Sie haben ihr Zuhause dort, wo ich bin, und ich habe mein Zuhause dort, wo meine Schuhe stehen.“



Vanda Rozenbergová (1971)

Autorin, Malerin, Bibliografin. Sie studierte Journalistik, arbeitete in verschiedenen Berufen. Rozenbergová ist dreifache Finalistin des renommierten Kurzgeschichtenwettbewerbs Povedka (2001, 2005, 2006).

Zwischenmenschliche Beziehungen schildert sie auf außergewöhnlich sichere und überzeugende Weise. Dank ihres besonderen Beobachtungstalents und ihres Sinns fürs Detail gleitet sie nie in eine Oberflächlichkeit der Figuren oder des Geschehens ab. Mit dem Erzählband *Freiheit den Fasanen* (2015) und den Romanen *Ein Mann aus der Grube*, *Kinder aus Liebe* (2017) und *Drei Tote treiben dahin* (2019) erreichte sie das Finale des bedeutenden slowakischen Literaturwettbewerbs Anasoft litera. Vanda Rozenbergová ist eine Persönlichkeit mit vielen Talenten. Abgesehen davon, dass sie sehr gut schreibt und interessant zeichnet (für die Cover der letzten drei Bücher verwendete sie ihre eigenen Illustrationen), ist sie auch Organisatorin von Ferienlagern für Kinder aus Kinderheimen und armen Familien – ein Mädchen aus einem dieser Ferienlager wurde für Rozenbergová zur Inspiration für die Figur der Karola.

Vanda Rozenbergová *Tri smrčky sa plavia*

Herausgegeben von:
Slovart, Bratislava 2018
160 Seiten

ISBN: 978-80-556-3568-2



Lizenzrechte:

booksfromslovakia@litcentrum.sk

Vanda Rozenbergová
TRI SMRTKY
SA PLAVIA



Meinen Vornamen habe ich von einer Limonade, den Nachnamen vom Papst.

Ich heiße Karola Vojtylová und manche Leute denken, dass ich auch den Vornamen vom Papst habe, da er ja Karol hieß. Doch da irren sie sich. Meine ersten Eltern kauften einst diese süße Limonade in der blauen Blechdose, die hieß *Karola*. Die leeren Blechdosen mit dem blauen Aufdruck standen und lagen auch dann noch überall bei uns herum, als *Karola* schon nicht mehr hergestellt wurde und es dafür die Limo *Zeus* gab. Mein Bruder, der nach mir geboren wurde, hieß dann Zeus.

Nein, das ist Quatsch. Er heißt Paťo. Ich habe ihn lange nicht mehr gesehen.

Meine Lehrerin in der alten Schule im Süden, in die ich nur ein Jahr ging, sagte zu meinem Nachnamen immer *Fräulein Papst* dazu. Fräulein Papst Vojtylová, schnell an die Tafel. Unser Pfarrer sprach mich, wie auch die anderen Mädchen, mit *meine Liebe* an, zu den Jungen sagte er *mein Lieber*. Doch wenn ich zu ihm ging und ihn um eine Oblate bat, weil ich hungrig war, dann strich er mir über den Kopf und schickte mich weg, der Leib Christi ist keine Nascherei, meine Liebe.

Manche Leute gehen im höheren Alter in die Breite, manche schrumpfen zusammen. Bei Opa Molding war das Erstere der Fall. Als ich in diese Familie kam, wog er 60 Kilo, trug weite Hosen und eine Weste, jetzt wiegt er 100 Kilo, seine Hemden spannen sich über den Bauch und er läuft in Turnschuhen herum. „Das kommt bei ihm vom Trauern“, sagt Vater, „und das ist auch meine Schuld.“ Ich kenne viele Rentner, die eigentlich ganz zusammengeschrumpft sind, sich aber dann doch außergewöhnlich breit machen. Die nehmen sich kein Blatt vor den Mund, wenn ich mich mit dem Handy neben sie setze, und erzählen mir vom Hirntumor, den ich vom Telefonieren kriegen werde. Im Laden halten sie ihren Arm mit einem Bündel Bananen in der Hand hoch ausgestreckt. Von ihrer Rente können sie sich nur Bananen leisten und nichts anderes, deshalb muss man sie vorlassen, sie haben ja nur einen Artikel, und ich lasse sie immer vor. Mein Opa Molding ist zwar physisch dick, doch er macht sich niemals breit. Von seiner Trauer und davon, welchen Anteil Papa daran hatte, wirst du weiter hinten lesen.

Gleich als mich die Moldings zu sich nach Hause nahmen, verpflichtete ich mich selbst, gut zu lernen. Damit sie Freude an mir hatten. Wichtig war für sie einzig und allein, dass ich zwischenmenschliche Liebe aufsaugte und alles Böse vergaß. Sie bestanden nicht darauf, dass ich ihren Namen trug, sie bestanden nicht darauf, dass ich mein dringliches Bedürfnis, nämlich immer gleich zu sagen, was mir in den Sinn kam, unter Kontrolle brachte. Sie nahmen mich praktisch fast gleich nach meiner alten Familie zu sich.

Arpád Soltész

Drecksau

*Ein reportageartiger
Thriller aus einem
hübschen kleinen
Land, dessen Bewohner
sporadisch verschwinden,
während andere
schwindelerregende
Karrieren machen. Völlig
unterwartet hängen
diese beiden Phänomene
oft zusammen.*

Aus einem Resozialisierungszentrum verschwindet ein drogenabhängiges Teenagermädchen, das niemandem fehlt. Ein allmächtiger Vorsitzender hat die Macht über alle und alles – außer über die eigenen Entscheidungen. Ein junger Nazi verschwindet für immer im Wald. Eine abgehalfterte Mafiabraut dringt ins lukrativste Bett im Staate vor... Als investigativer Journalist hatte Arpád Soltész mit den unglaublichsten und brutalsten Geschichten im Land zu tun. Von seinen Erfahrungen profitieren auch seine Prosawerke, deren Ähnlichkeiten mit der Realität allerdings rein zufällig sind...

„Drecksau ist ein Roman, bei dem ich das Leseerlebnis nicht verderbe, wenn ich verrate, dass er mit der Ermordung eines Journalisten endet. Dies ist eine fiktive Geschichte, die sich nicht unbedingt in der Slowakei abspielt, obwohl das durchaus möglich wäre. Sie ereignet sich in einem fiktiven, hübschen, kleinen Land am Fuß eines kleinen Hochgebirges. Der Roman ist keine Dokumentation, sondern die Beschreibung der aktuellen Atmosphäre.“



Arpád Soltész (1969) gehört zu den bekanntesten Journalisten, die in den 1990er-Jahren über die Mafia, die Politik und die Privatisierung im Osten der Slowakei berichteten. Sein Metier ist der investigative Journalismus und die lokale Berichterstattung. Gegenwärtig arbeitet er im Investigativen Zentrum Ján Kuciak. Sein Buch *Mäso* [Fleisch] (Ikar, 2017) über Mafiapraktiken in der Ostslowakei wurde für den renommierten slowakischen Literaturpreis Anasoft litera nominiert.

Übersetzte Titel:

TSCHECHISCH:

Svině (Drecksau)

Noxi, Bratislava 2019

FRANZÖSISCH:

Il était une fois dans l'Est (Fleisch)

Agullo Éditions, Bordeaux 2019

La dance des porcs (Drecksau)

Agullo Éditions, Bordeaux 2020

Arpád Soltész

Sviňa

Herausgegeben von:

Ikar, Bratislava 2018

320 Seiten

ISBN: 978-80-551-6533-2



Lizenzrechte:

booksfromslowakia@litcentrum.sk

Sviňa

ARPÁD SOLTÉSZ

Naďa

Feťáčky klamú

Bolelo ju všetko. Pokúšala sa rozpomenúť si, ako sa dostala do postele. V hlave chaotické útržky obrazov, ako keď sa človek prebudí z nočnej mory, vystrašený, ale nepamätá si, čo sa mu snívalo. Chodba s dverami po oboch stranách. Okrúhla posteľ, vidí na nej svoje nahé telo a bledú tvár, ako keby sa ocitla mimo svojho tela. Zrakadlo na strope. Niečo ho prekryje. Bolesť. Stále ju cítila, po celom tele. Znova zaspala.

Po nočných výletoch mali dievčatá voľno. Nechali ich spať. Keď sa Naďa niekedy po obede definitívne zobudila, Broňa už nebola v nocľahárni. Šla sa osprchovať, bolel ju každý krok. Vyzliekla sa. Pohľad jej padol na dopraskané zrakadlo nad radom umývadiel. Vtedy dostala hysák.

Na prsiach, na bruchu, na stehnách, všade po tele mala žlté a modrofialové škvrny, v ktorých sa dali zreteľne rozpoznať odtlačky ľudských zubov.

Pokračovanie — s. 32

Lepeňák

Mafiánsky žargón

... Mňa môže odvolať len minister!“

Iba naňho kuká a nechápe, jak to mohol taký fas

bil v jame. Pokrčí plecami, že to nezávisí od neho.

„Už len dajakých tridsať čísel, pán Potočný, a budeme hotoví,“ oznámi mu



tak vysoko dotiahnuť. Bo však to je vážny človek. Pán prednosta. Veľkopodnikateľ. Čistý debil.

„Dokedy tu ešte budeme hrať to divadlo, čo?“ Hodí lopatu do jamy a začne sa z nej štverať.

Lepeňák naňho namieri, palcom uvoľní poistku a pokrúti hlavou. Postaví sa, aby lepšie videl do výkopu. Možno by to už mohlo stačiť. Z otvoreného okna pajera Jožo Ráž odkazuje smrtke na Pražskom orloji, že o ňu vôbec nestojí. Lepeňákoví lezie na nervy viac ako de-

vecným tónom a naraz si napchá do úst posledné dve sústa.

... pozývam vás všetkých na pivo...

Odrhovačka s idiotským textom hučí na celý národný park. Papaláš rezignovane mávne rukou, s pohrdavým výrazom na tvári sa otočí a zohne sa po lopatu.

... kašlem na smrť, verím na život...

Potočnému sa podlomí kolená a zloží sa do výkopu. Výstrel nezačul. Čistá rana do hlavy.

Pokračovanie — s. 176

Und so lebten sie glücklich - solange sie nicht starben

Keine gute Nachricht für dich, lieber Leser. Ich soll dir eine Geschichte erzählen, die du nicht kennen willst, doch kennen sollst. An ihrem Ende sterben gute Menschen. Dies ist eine ganz banale Geschichte. Wenn sie dir nicht gefällt, dann ist alles so, wie es sein soll.

Der Chefredakteur wäre am glücklichsten, wenn er Ondro dazu überreden könnte, irgendwohin zu verschwinden. Dieser hat gerade vor, die italienische Story zu schreiben.

„Such dir irgendeinen Ort aus, meinetwegen auch die Seychellen“, drängt er ihn. „Nimmst deinen Laptop und schreibst das dort. Ich bezahle dir alles mit meiner privaten Kreditkarte, niemand wird wissen, wo du bist. Dann regle ich das mit dem Verleger, wenn wir es veröffentlichen.“

„Das ist wirklich nicht nötig. Miška fährt für drei Monate weg, ich schließe mich ganz normal zu Hause ein und mache das fertig. Während ich schreibe, wird nichts passieren. Dann kommt Petra und wir gehen zu Bonfatti und Moro, dass sie etwas dazu sagen. Erst danach wird das ein Problem sein. Sie werden uns bestimmt provozieren und mit einer Anklage drohen. Doch das ist egal, wir haben für alles Beweise.“

„Es gilt also, dass wir nächste Woche mit der Veröffentlichung beginnen?“

„Klar, am Donnerstag schicke ich alle Artikel an den Redakteur, dann wird nur noch die Stellungnahme der Italiener fehlen. Wenn sie uns denn eine geben.“

„Also den Hauptartikel und zwei weitere drucken wir dann am Montag, zwei am Dienstag, einen am Mittwoch und noch einen am Donnerstag?“

„Vielleicht werden es bis zum Ende der Woche auch noch mehr sein, hängt von den Reaktionen ab“, schaltet sich der Redakteur der Investigativen ein. „Wir haben es bislang grob so aufgeteilt, dass der Leser nicht völlig den Faden verliert. Die Hauptlinie ist die italienische Mafia mit ihren Geschäften bei uns. Anschließend werden wir nacheinander eigenständige Artikel zur Plünderung der Landwirtschaftsfonds, zu den Solaranlagen, zum Waffengeschäft, zur Geldwäsche und den Drähten zu unserer Regierung bringen. Und noch einen zum Zweig dieser Mafia in Italien, wer die eigentlich sind und wie die arbeiten.“

„Und für all das haben wir wirklich Material“, will sich der Chefredakteur wohl schon zum zehnten Mal selbst versichern.

„Deshalb habe ich so lange dafür gebraucht“, knurrt Ondro.

„Ich kapiere nur nicht, dass es denen so lange durchgegangen ist.“

Martin M. Šimečka

Unter Slowaken

Kann man ein Land lieben, das einen nur deshalb verstößt, weil man frei leben will?

Die Essaysammlung Martin M. Šimečkas, eines der bemerkenswertesten slowakischen Publizisten, reflektiert auf unvergleichliche Art und Weise Schlüsselfragen des gesellschaftlichen und politischen Lebens der unabhängigen Slowakei und ihrer modernen Identität. Von der Auseinandersetzung des Landes mit dem totalitären Erbe bis hin zu den jüngsten Herausforderungen wie der Migrationskrise oder der Rolle der Slowakei in der euroatlantischen Gemeinschaft – die Position des „Staatsfeindes“, die Šimečka von den politischen Repräsentanten sowohl während des Kommunismus als auch in den ersten Jahren der Existenz des unabhängigen Staates aufgezwungen wurde, ermöglicht es ihm, aus einem singulären Blickwinkel heraus auf die Slowakei zu schauen. Martin M. Šimečka ist ein Unruhe- und Ruhestifter zugleich, ein Provokateur und Denker, ein Fragender und ein Erzählender, doch vor allem ein echter Intellektueller, wie es sie in Europa nur wenige gibt.

„Als Fremder im eigenen Land geboren zu werden, ist ein existentielles Paradox, welches nur dadurch überwunden werden kann, dass man sich dieses Heimatland gefühlsmäßig und intellektuell aneignet, anders gesagt, dass man es ein ganzes Leben lang zu verstehen sucht.“



PHOTO © AUTORENARCHIV

Der Schriftsteller und Publizist

Martin M. Šimečka (1957) gehörte vor 1989 zu den Schlüsselfiguren der inoffiziellen Kultur in der Slowakei. Als Sohn eines bedeutenden Dissidenten übte er vor der Samtenen Revolution einfache Arbeitertätigkeiten aus. Seine Texte publizierte er im *Samizdat*. Im Jahr 1990 gründete er den Verlag Archa. Seine Novellensammlung *Džin* (Der Dschinn, 1990) wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Als Autor widmet er sich jedoch vor allem publizistischen Texten, die er für verschiedene slowakische und ausländische Periodika schreibt. Thematisch befasst er sich hauptsächlich mit slowakischer Politik und der kulturellen Situation des Landes. Als Journalist übte er leitende Positionen bei verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen aus, unter anderem als Chefredakteur der slowakischen Wochenzeitung *Domino Fórum*, der slowakischen Tageszeitung *SME* und des tschechischen Magazins *Respekt*. Heute gehört er dem Redaktionsrat der unabhängigen Online- und Tageszeitung *Denník N* an.

Übersetzte Titel

UNGARISCH:

Dzsinn (Džin)

Kalligram, Budapest 1993

MAZEDONISCH:

Џин (Džin)

Antolog, Skopje 2014

Martin M. Šimečka
Medzi Slovákmi

Herausgegeben von:

N Press, Bratislava 2017

160 Seiten

ISBN: 978-80-9723-943-5



Lizenzrechte:

booksfromslovakia@litcentrum.sk

MEDZI

Martin M. Šimečka

SLOVÁKMI

STRUČNÉ DEJINY ĽAHOSTAJNOSTI OD DUBČEKA K FICOVI
ALEBO AKO SOM SA STAL VLASTENCOM



Die Bratislavaer Alternative

Sinn des Dissent war es nicht, den Fall des Regimes herbeizuführen, denn das konnte sich niemand vorstellen. Noch Ende der 1980er-Jahre kursierte ein Witz beginnend mit der Frage, ob der Kommunismus unendlich sei. Die Antwort lautete: natürlich, die Frage ist nur, ob diese Unendlichkeit zweihundert oder fünfhundert Jahre dauert. Sinn des Dissent war der Versuch, so frei zu leben, als ob dieses Regime nicht existieren würde, zu versuchen, es zu ignorieren, ihm mit Gleichgültigkeit zu begegnen und sich eine alternative Welt zu schaffen, in der unsere eigenen Regeln gelten würden.

Es ist kein Zufall, dass die Mehrheit derer, die so etwas in der Art versuchten, künstlerische Ambitionen hatten. Eine Alternative gegen das bürokratische Regime konnte nur authentisches Kunstschaffen im weitesten Sinne sein, wo selbst das Leben an sich zu einem künstlerischen Werk werden konnte. (Eine andere Möglichkeit war es, sich in einen authentischen Glauben zu flüchten, auf den die geheime Kirche baute.)

Als ich vom Wehrdienst zurückkehrte, entdeckte ich in Bratislava eine solche alternative Gemeinschaft. Ihre natürliche Autorität war Ján Budaj, der mein so enger Freund wurde, dass unsere Familien gemeinsam ihre erstgeborenen Söhne aufzogen. Er hatte die Begabung, aus einem Ereignis dessen unterschwellige Bedeutung herauszulesen, und vermochte es, diese unsere Gemeinschaft wirkungsvoll als slowakische Alternative des Widerstandes gegen die Normalisierung dazustellen, womit er ihr eine historische Dimension und eine gewisse Bedeutsamkeit verlieh.

Diese Gemeinschaft hatte weder feste Konturen noch eine bestimmte Größe, es gehörten ihr Künstler an, denen das Regime Ausstellungen verboten hatte, jedoch erlaubte, Kindern das Malen beizubringen, wie die Eheleute Bočkay oder Daniel Fischer, es gehörte auch Vladimír Archleb dazu, der Gedichte schrieb und in einer Chemiefabrik arbeitete, ebenso wie der Soziologe Gusto Dobrovodský, der Gedichte schrieb und als Heizer arbeitete, und dutzende andere eigentümliche Gestalten.

Jeder suchte nach seiner eigenen Version eines alternativen Lebensstils. Diese Lebensentwürfe vermischten sich auf den unterschiedlichen Zusammenkünften, wie zum Beispiel privaten Ausstellungen in Wohnungen oder in Gärten, künstlerischen Happenings, dem gemeinsamen Hören von Led Zeppelin, Ferien in den Bergen in reparierten Holzhütten in Brízgal in der Region Kysuce oder bei Saufgelagen in billigen Kneipen.

Ähnliche Gemeinschaften existierten überall in Osteuropa.

Marek Vadas

Der Heiler

Vadas' Prosa ist eine unnachahmliche Verflechtung von Phantasiewelt und Realität, Traum und Wirklichkeit, Magie und Alltäglichkeit, Leben und Tod.

Marek Vadas' Erzählungen aus der Sammlung *Der Heiler* spielen in Afrika. Der exotische Rahmen dient dem Autor aber hauptsächlich als Camouflage, um in eine Märchenwelt einzutreten, in der alles möglich ist: Körperverwandlung, Geschlechtstransgressionen, die Präsenz von Geistern und Dämonen, das Leben in einer Parallelwelt. *Der Heiler* ist eine Sammlung von Geschichten, die von authentischem Erzählmaterial inspiriert sind und vom Autor während seiner Afrikareisen gesammelt wurden. Das Buch erschien erstmals 2006 und wird seitdem sowohl in der Slowakei als auch im Ausland immer wieder neu aufgelegt.

„*Mehrmals wurde ich Zeuge von Situationen, die sich unserem gängigen Verständnis entziehen und die ich mir nicht rational erklären konnte. Bei Begegnungen mit Zauberern erlebte ich beispielsweise viele Betrüger, aber auch ein Schauern der Beklemmung und des Entsetzens, was mich davon überzeugte, dass es immer noch etwas zu entdecken gibt. Und dass unserer Zivilisation weniger Überheblichkeit und mehr Respekt vor dem Unbekannten guttun würde.*“



Marek Vadas (1971)

Vadas verbindet die traditionelle Volkserzählung aus Schwarzafrika mit düsteren existenziellen Geschichten, die aus der europäischen Kulturtradition hervorgehen. Während zahlreicher Reisen nach Kamerun erwarb er Kenntnisse der örtlichen Kultur und wurde Berater des Königs im kleinen Königreich Nyenjei. In seinen geheimnisvollen Erzählungen ist Afrika als Kulisse gegenwärtig, vor der sich die Realität mit Fantasie verflucht, die Lebenden mit den Toten, das Niedere mit dem Heiligen. Die Geschichten sind voller Ironie, schwarzem Humor und Absurdität. Der Leser überschreitet eine Grenze, hinter der das Fantastische ganz natürlich, selbstverständlich und alltäglich ist, ähnlich wie in Märchen und Mythen.

1994 wurde Marek Vadas der Preis des Slowakischen literarischen Fonds für sein Prosawerk *Kleiner Roman* verliehen, mit *Märchen aus Schwarzafrika* gewann er den „Bibiana-Preis“ für das beste Kinderbuch des Jahres 2004, und 2007 wurde er mit dem wichtigsten slowakischen Literaturpreis „Anasoft litera“ für den Erzählband *Der Heiler* ausgezeichnet. Sein Buch *Die Flucht* mit Illustrationen von Daniela Olejníková wurde 2017 an der Biennale der Illustrationen Bratislava mit dem „Goldenen Apfel“ gewürdigt und – wie auch *Der Heiler* – in mehrere Sprachen übersetzt.

Übersetzte Titel:

ENGLISCH:

The Escape (Die Flucht)

BRaK, Bratislava 2018

BULGARISCH:

Lechitelyat (Der Heiler)

Diva, Burgas 2007

CHINESISCH:

Die Flucht

Beijing Baby-Cube, Peking 2019

ITALIENISCH:

La Fuga (Die Flucht)

Acar Edizioni, Rom 2019

TSCHECHISCH:

Léčitel (Der Heiler)

Malvern, Prag 2014

Na útěku (Die Flucht)

Labyrint, Prag 2017

KOREANISCH:

Die Flucht

Sanha, Seoul 2018

UNGARISCH:

A gyógyító (Der Heiler)

Magyar Napló, Budapest 2013

POLNISCH:

Uzdrowiciel (Der Heiler)

Książkowe Klimaty, Wrocław 2017

SLOWENISCH:

Na begu (Die Flucht)

Malinc, Medvode 2018

SPANISCH:

¡Huye! (Die Flucht)

Barbara Fiore Editora, Albolote 2017

UKRAINISCH:

Vidčajdušno harne žyttja

(Der Heiler und andere Erzählungen)

Timpani, Uschhorod 2011

Marek Vadas

Liečiteľ'

Herausgegeben von:
KK Bagala, Levice 2014
163 Seiten

ISBN: 978-80-8108-098-2



Lizenzrechte:

booksfromslowakia@litcentrum.sk

MAREK VADAS

LIEČITEĽ



Ich bin der Junge aus dem Buch

Ich wurde nicht wie andere Kinder geboren. In unserer Straße sagen die Leute, ich sei aus einem Buch zur Welt gekommen. Deshalb habe ich auch keine Mutter. Das erklärt die ganze Sache. Einmal saß ich im Hof und beobachtete meinen Onkel, wie er im Schatten des Mangobaums Pfeife rauchte. Er winkte mich herbei, also fasste ich Mut und setzte mich zu ihm. Wir kamen ins Gespräch, und damals sagte er mir alles. Er sagte, ich hätte weder Mutter noch Vater. Der Wind vom Meer habe mich einst herangeblasen zusammen mit anderen ausgerissenen Buchseiten. Es war so:

An jenem Tag, als ich in der Stadt auftauchte, war die Hauptstraße mit Unmengen Papier übersät. Ausgerissene Buchseiten flogen umher, blieben in Baumkronen hängen und schmückten sie wie seltsame kopflose Vögel. Die Luft war voller Rauch.

Niemand kannte mich in dieser Stadt und ich irrte durch die schmalen Gässchen und suchte eine Frau, die mich in die Arme nähme. Diese würde verzweifelt durch die Straßen rennen, bis sie mich entdeckt hätte, wie ich ratlos dastand und den Lärm um mich herum verfolgte. Dann würde sie meinen Namen rufen und ich würde ihr um den Hals fallen. Ich blickte in die Gesichter der Frauen, um herauszufinden, zu welcher ich gehören könnte. Ich trödelte durch den leer geräumten Markt und beobachtete die brennenden Blätter, die hoch über meinem Kopf schwebten. Der Wind spielte mit ihnen und blies sie in die aufsteigenden Flammen, die sie in ein leichtes schwarzes Nichts verwandelten. Die verbrannten Blätter zerfielen in winzige Teilchen und brannten in meinen Augen. Im Viertel Akwa hatten am Mittag aufgebrachte Menschen die Weißen fortgejagt und deren Bibliothek demoliert. Die Bücher und Dokumente aus den Karteien warfen sie auf den Bürgersteig und zerrissen und verbrannten sie eines nach dem anderen auf alten Autoreifen.

Am Abend geriet ich zum Restaurant Mulet. Ich spürte meine Füße nicht mehr und setzte mich an den Rand des Kanals. Da rief mir Onkel Mongo zu. Er teilte mit mir einen Bratfisch. So hat es mir zumindest Onkel Mongo erzählt. Er war der erste Mensch, mit dem ich in Douala ins Gespräch kam. Ich sagte zu ihm, ich würde in dieser Stadt niemanden kennen und meine Eltern suchen. Ich erinnerte mich an nichts und wusste nicht, woher ich gekommen war. Auch er wusste es nicht. Niemand auf der Straße wusste es und niemand im ganzen Viertel. Ich war ein Junge, der aus einem der Bücher zur Welt gekommen war, die damals im Wind umherflogen.

Pavel Vilikovský

Flüchtiger Schnee

Flüchtiger Schnee hält nur kurz, nur einen Moment, er vergeht vor unseren Augen, und schon ist er nicht mehr da. Und bei den wichtigsten Dingen im Leben ist es oftmals ähnlich.

Flüchtiger Schnee als ein Buch über die Krankheit Alzheimer oder die unwiederbringlich fortschreitende Demenz zu bezeichnen, wäre zu einfach. Flüchtiger Schnee handelt in erster Linie vom Verlust – des Gedächtnisses, unserer nächsten Verwandten. Die Geschichte ist virtuos erzählt und wirkt trotz des schweren Themas wie ein meisterlich erdachtes Spiel. Die kurzen nummerierten (1 bis 5) bzw. mit den Buchstaben des Alphabets bezeichneten Kapitel beginnen chronologisch, doch sie befreien sich schon sehr bald von der Chronologie. So kehrt der Leser zu bereits gelesenen Seiten zurück, sucht und findet freie Fadenenden, um daran weitere Teile zu knüpfen. Man kann sich dabei an dem „ernsten“ Humor des Autors erfreuen, der nicht auf komischen Situationen aufbaut, sondern auf der tiefen Erkenntnis über die Absurdität des durch die komplizierte und daher oft groteske Welt tappenden Menschen.

„Welchen Teil der Seele bildet das Gedächtnis?“ Ich glaube, einen sehr wesentlichen, denn wir setzen unser Bewusstsein, das der Erzähler in diesem Buch Seele nennt, aus Erlebnissen zusammen. Und wenn wir sie verlieren oder vergessen, wird dadurch auch unsere Seele immer ärmer.“



Pavel Vilikovský (1941)

Pavel Vilikovský ist einer der herausragenden und meistgeschätzten Prosaautoren der Slowakei – bisher der einzige zweifache Laureat des Anasoft Literaturpreises. Seine Prosatexte zeichnen sich durch essayistische Elemente, Mehrdeutigkeit, die Entwicklung mehrerer paralleler Handlungsstränge und kritische Analyse der Phänomene Heimat und nationale Identität aus. Pavel Vilikovský ist ein Vertreter der Postmoderne. Noch mehr als auf das Ereignis selbst kommt es ihm auf das Erzählen desselbigen an, auf das Ausloten der sprachlichen Grenzen. Er benutzt zwar konkrete Begriffe zum Ausdrücken von Gedanken, Gefühlen und Handlungen, doch er bezweifelt gleichzeitig, ob ein Wort in der Lage ist, die genaue Bedeutung zu vermitteln. Ihn interessiert die Möglichkeit der Authentizität in der heutigen Welt, er beschäftigt sich mit den Problemen der Identität – der individuellen und kollektiven, der Dualität von Seelen und Körpern sowie der Empathie gegenüber dem Anderen. Obgleich Ironie und Skepsis die Erzählweise Vilikovskýs dominieren, zeichnen sich seine letzten Bücher vor allem durch Melancholie, Nostalgie und Einfühlsamkeit aus.

Vilikovský, der bereits im Jahr 1965 debütierte, begann erst nach 1989 mit der Veröffentlichung seines gesamten Werkes, was der Haltung des Autors zum damaligen kommunistischen Regime und dem institutionellen Druck geschuldet war, den dieses Regime auf die Literatur ausübte.

Übersetzte Titel:

ARABISCH, KROATISCH,
MAZEDONISCH, POLNISCH,
SERBISCH:

Krutý strojvodca
(Der grausame Maschinist)

FRANZÖSISCH, UNGARISCH,
POLNISCH, RUMÄNISCH, ITALIENISCH:

Večne je zelený
(Immer ist er grün)

ENGLISCH, MAZEDONISCH,
UNGARISCH, SERBISCH:

Posledný kôň Pompejí
(Das letzte Pferd von Pompeji)

TSCHECHISCH, SERBISCH,
ITALIENISCH:

Čarovný papagáj a iná gyčé
**(Der Zauberpapagei und
anderer Kitsch)**

BULGARISCH, ITALIENISCH:
Kôn na poschodí, Slepec vo Vrábľoch
**(Das Pferd im Obergeschoss,
der Blinde in Vráble)**

TSCHECHISCH, POLNISCH:
Pribeh ozajského človeka
**(Die Geschichte des
wahren Menschen)**

TSCHECHISCH:
Pes na ceste
(Der Hund auf der Straße)

UNGARISCH:
Vlastný životopis zla
((Auto-)Biografie des Bösen)

Prvá a posledna láska
(Die erste und letzte Liebe)

Pavel Vilikovský
Letmý sneh

Herausgegeben von:
Slovart, Bratislava 2014
144 Seiten

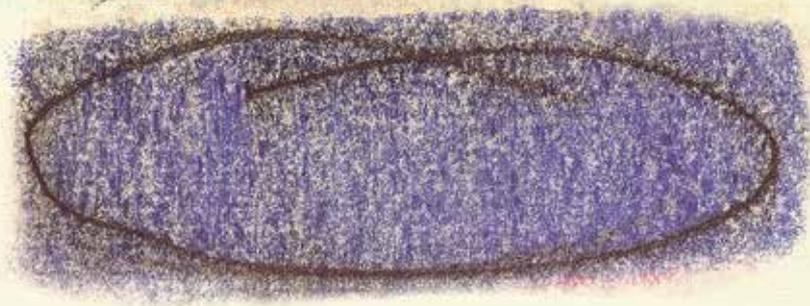
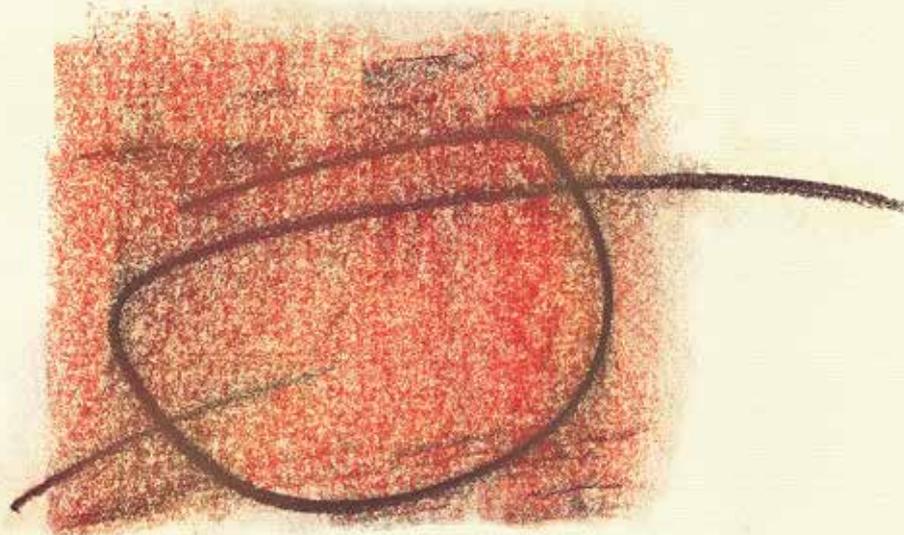
ISBN:978-80-556-0975-1



Lizenzrechte:
booksfromslowakia@litcentrum.sk

PAVEL
Vilikovský

LETMÝ SNEH



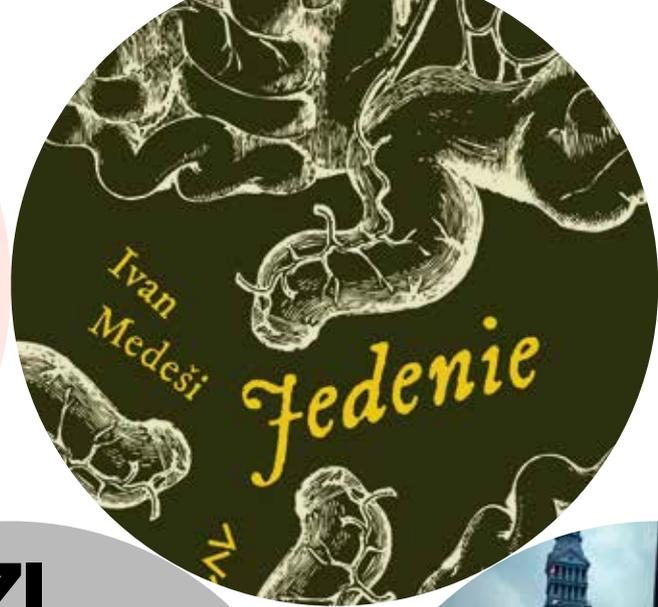
Ich erinnere mich schon nicht mehr daran, wann auf dem Bahnhof von Bratislava die Bahnsteigkarten abgeschafft wurden. Einst standen am Eingang zu den Bahnsteigen Eisenbahnbedienstete und kontrollierten, ob die Vorübergehenden Fahrkarten besaßen oder, falls sie nur jemanden zum Zug begleiten wollten, eine Bahnsteigkarte. Sie bestand aus einem Stückchen brauner Pappe genau wie eine Fahrkarte und kostete 60 Heller. Man musste sie auch kaufen, wenn man auf dem Bahnsteig auf jemanden warten wollte. Beim Hinausgehen wurde sie erneut kontrolliert. Ich muss zugeben, dass ich den Bahnsteigkarten nachtrauere. Es waren schöne Lackmuspapierstreifen.

Für die Liebe existieren Tausend Definitionen. Meist versteht man darunter einen heftigen emotionalen Gewittersturm, ein zeitweises intensives Bezaubertsein, das nach Auffassung der Spezialisten – Endokrinologen und Sexologen – etwa ein dreiviertel Jahr anhält, bei einigen wenigen hormonell Begabten manchmal auch bis zu einem Jahr. Es als Verliebtheit zu bezeichnen, wäre zutreffender, doch Menschen im Sinnesrausch legen keinen Wert auf Genauigkeit. Immer gleich Liebe und Liebe, darunter lassen die Liebepaare nichts gelten.

Diese Auslegung ist meiner Meinung nach zu eng, zu eng am Körper und den Drüsen und inneren Sekretionen klebend. Ich habe einst eine universellere Definition aufgestellt – die tausendundeinste: Liebe ist, wenn uns jemand einzigartig scheint. Eine solche Liebe muss nicht ausschließlich erotischer Natur sein, der Körper muss bei ihr nicht den Ton angeben. Doch ich habe festgestellt, dass auch sie in ihrer Dauer begrenzt ist – wie lange schafft es ein Mensch, in der alltäglichen Beziehung einzigartig für uns zu sein? Ich habe festgestellt, dass es sich dabei, ähnlich der Verliebtheit, nur um eine Phase handelt; wie jeder äußere Anstrich verblasst auch die Einzigartigkeit mit der Zeit. Štefan, der nicht an menschliche Einzigartigkeit glaubt, behauptet sogar, letztlich handle es sich um eine Selbsttäuschung oder eine unterbewusste Kalkulation: Wenn für uns jemand einzigartig ist, so sagen wir uns, bedeutet das ja, dass vielleicht auch wir für jemanden einzigartig sein können. Also eigentlich überhaupt einzigartig. Punkt. Štefan zufolge ist auch dieser allgemeine Glaube an die eigene Einzigartigkeit ein Beweis dafür, dass die Menschen ganz und gar nicht einzigartig sind.

Ich weiß, dass ich nicht einzigartig bin, sagte ich zu ihm. Könnte nicht gerade das der Beweis für meine Einzigartigkeit sein? Doch Štefan ist Wissenschaftler, nach Scherzen steht ihm nicht der Sinn. Ich hatte ihn ohnehin nur aufgezo-gen – ich glaube, ich bin genau so einzigartig wie jeder andere.

Katarína Kucbelová
ČEPIEC



Sviňa

ARPÁD SOLTÉSZ

Naďa

Lepeňák

Fetáčky klamú

Bolo ju všetko. Pokúšala sa rozpomenuť si, ako sa dostala do postele. V hlave chaotické útržky obrazov, ako keď sa človek prebudí z nočnej mory, vystrašený, ale nepamätá si, čo sa mu snívalo. Chodba s dverami po oboch stranách. Okráhla posteľ, vidí na svojej nahé telo a blešár, ako keby sa ocitla svojho tela. Zrútope. Ničoho. Bolest. celom

Mafiánsky žargón

„Mňa môže odvolať len minister!“
Iba naňho kuká a nechápe, jak to mohol taký fas

bíl v jame. Pokrčí plecami, že to nezavísí od neho.

„Už len dakajých tridsať čísel, pán Fotočný, a budeme hotoví,“ oznámí mu



MEZDI SLOVÁKMI

Martin M. Šimečka

STRUČNÉ DEJINY LAHOSTAJNOSTI OD DUBČEKA K FICOVI
ALEBO AKO SOM SA STAL VLASTENCOM



Ruzská klazika

ZOSTAVIL A PRELOŽIL

Daniel M...



LITERÁRNE
INFORMAČNÉ
CENTRUM

Literárne informačné centrum

Zentrum für Information und Literatur

Nám. SNP 12

812 24 Bratislava

Slowakische Republik

Tel.: +421-2/2047 3506

E-Mail: booksfromslowakia@litocentrum.sk

Bücher aus der Slowakei

© Zentrum für Information und Literatur, 2020

Übersetzungen © Stefanie Bose, Marie-Therése Cermann,

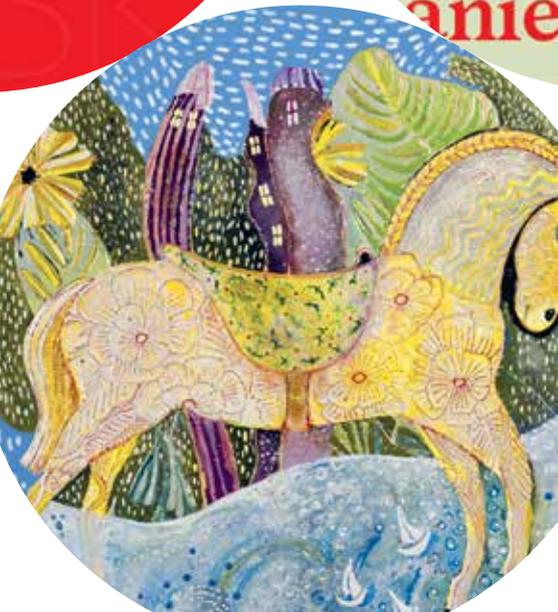
Zorka Ciklaminy, Andrea Reynolds, Ines Sebesta, 2020

Grafikdesign und Layout © Matúš Lelovský, 2020

Sprachaufsicht Simon Gruber

Gedruckt in der Slowakei von Tlačiareň P + M, Turany

LLA
LÁSKA



Vilikovský LETMÝ SNEH

